

Mutter sich der Tür nähern, daneben rasche und elastische, und sie freute sich, meinend, daß der Zimmerherr der alten kränklichen Frau, die an Paralysis agitans litt, die Mühe des Aufsperrens, die dieser wegen ihrer zitternden Hände immer sehr peinlich war, abnehmen wolle. Aber sie war unheimlich berührt und erstaunt, als sich die Tür öffnete — aber es war die alte Frau gewesen, die aufgesperrt hatte, und sie war ganz allein in der Wohnung ...

Bevor Herr P. einzog, gingen schon Gerüchte, daß es in diesem Hause nicht geheuer sei. Ich habe mich an den Mieter gewendet, der vor der Familie P. die Wohnung innehatte, habe aber bisher leider von ihm keine Antwort erhalten.

Wir haben in dieser Wohnung schon mehrmals Sitzungen abgehalten, aber liegt es an uns oder dem Mangel eines passenden Mediums — es hat sich bisher noch nie mehr gezeigt, als die üblichen Phänomene, wie sie ein Tisch, auf dem Kette gemacht wird, hervorbringt. Nur in der 1. Sitzung glaubte einer der Teilnehmer im Nebenzimmer einen leichten Lichtschimmer wahrzunehmen — und in einer Sitzung im Herbst 1932 sah ich bei sehr gutem Rotlicht für den Bruchteil einer Sekunde eine Gestalt hinter den mir gegenüberstehenden Herren vorbeilaufen, worauf es dann in der Ecke zum Nebenzimmer gewaltig krachte. Die Gestalt war ganz dunkel, blitzschnell ging alles vorüber, und ich dachte an kein Phantom, als ich sie sah, sondern wunderte mich, warum der neben mir sitzende Herr, der aufschrieb, was der Tisch gerade klopfte, plötzlich aufgestanden sei. Ein rascher Seitenblick auf ihn belehrte mich jedoch, daß er ruhig saß, und nicht, wie ich beim Erblicken der Gestalt geglaubt hatte, aufgestanden war. Das Krachen in der Zimmerecke, gegen die zu die Gestalt verschwunden war, wurde mir nach der Sitzung von einer Dame, die im Zirkel war, bestätigt. Sie hatte es auch gehört — die Gestalt war gerade hinter ihr und ihrem Mann vorbeigegangen.

Wir wollen unsere Beobachtungen fortsetzen; ob aber noch mehr herauskommen wird? Es steht dahin — vielleicht mangels eines passenden Mediums.

H e d d a W a g n e r.

#### Medicine Man.

Von Dr. med. E l s e M e i e r (Lausanne.)

##### 1.

„Medicine Man behandelt oben im ersten Stock“, teilt man mir im Büro des Marylebonehauses in London mit.

Eine teppichbelegte Treppe führt zum Saal hinauf, wo eine Türhüterin jedem Ankommenden ein nummeriertes Messingschildchen einhändigt. Der Raum gleicht einem recht nüchternen Vortragssaal; in dem weder Tisch noch Klavier fehlen.

Trotzdem schon längst alle Nummern verteilt sind, drängen immer noch Leute heran. Ich vernehme Kreuz- und Querfragen und höre, wie eine Mutter zur Genesung ihres Kindes beglückwünscht wird. Von drei Ärzten sei die vor mir stehende blühende Kleine, die ungefähr 4 Jahre zählen mag, als hoffnungslose Meningitis (Hirnhautentzündung) aufgegeben worden. Deshalb habe sie die Mutter vor einem Jahre zur Behandlung hergebracht.

Wieder öffnet sich die Tür und herein tritt eine rotbackige, rundliche Frau mit weißen Schürzen über dem Arm, in der Hand einen schweren Koffer schleppe, dem sie Flaschen und Paketchen entnimmt.

Das sei Sunshine, werde ich belehrt.

Ihr folgen Helfer und Helferinnen. Zuletzt erscheint ein mittelgroßer, zirka fünfzigjähriger Mann von krankhaft gelblicher Gesichtsfarbe. Richtigerweise vermute ich in ihm Jones, das Heilmedium.

Während die andern die mitgebrachten Ärztemäntel anziehen, entledigt er sich seines Rockes und legt ein weißes zusammengefaltetes Tüchlein auf den vor ihm stehenden Tisch. Nachdem ihm Sunshine halblange weiße Stulpen über den Hemdärmeln befestigt hat, fordert er die Versammlung zu einem Lied auf. Dann setzt er sich in der Nähe des Tischleins nieder und verharrt in völlig entspannter Haltung, mit hängenden Armen und ungekreuzten Beinen.

Weitere Vorbereitungen werden keine getroffen. Im Saal herrscht Tageshelle, alle Fenster sind geöffnet und ungedämpft dringt der Straßenlärm herein.

Während des Gesanges verfällt Jones in Trance. Ein kurzes Zusammenzucken deutet auf die Besitznahme seines Körpers durch eine unsichtbare Wesen-